

Gummersbacher Zeitung

Wegzugspreis:
Durch die Boten und Gelächtsstellen; das Vierteljahr 2,25 Mk., für 1 Monat 75 Pfg., einschließlich Tragged; durch die Post: vierteljährlich am Postschalter abgeholt 2 Mk.; frei ins Haus 2,42 Mk.
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Telegramm-Adresse: Zeitung Gummernsbach.
Fernruf: Amt Gummernsbach Nr. 12.

Anteiliges Kreisblatt für den Kreis Gummersbach
Tageblatt für das oberbergische und märkische Land
 Verbreitetste Zeitung im oberbergischen und homburgischen Bezirk.
 Gegründet 1837
 Redaktionsdruck und Verlag: Friedr. Luyken (W. Witsch) G. m. b. H. in Gummersbach.

Anzeigenpreis:
Die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum
15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spalt-
zeile oder deren Raum 60 Pfg. Bei geräthlichen
oder zwangswegiger Beirtheilung kommt jedes
Kabinett in Wegfall.

Schluss der Anzeigen Einnahme
für kleine Anzeigen 7 1/2 Uhr morgens, für größere
Anzeigen Tags vorher um 8 Uhr nachmittags.

Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten
Stellen wird keine Gewähr übernommen.

Verbreitungsbezirk: Gummersbach — Bergneuhadt (Stadt) — Bergneuhadt (Land) — Draubersbörge — Uimbörn — Marienfelde — Rumbrecht — Ränderath — Nisch — Edenwalde — Dentlingen — Dornesbörn Wolfbröt — Kupplidietzsch — Worsbach — Worsbach (Stein) — Einseleichen — Wipperflieth — Hütteswagen — Neu-Hütteswagen — Meierzbagen — Nierbe — Marienberganten — Galber 1. W.				
Nr. 210.	Sprechstunde der Schriftleitung: wochentags 3—4 Uhr nachm.	Donnerstag, den 8. September	Anzeigen-Aussätze: Sonntags 11—12 Uhr, wochentags 7—12 vorm., 2—7 Uhr nachm.	1910.

Sammlung."

* Gummertsbach, 8. September.

[illegible]

und unter jenen immerpolitische Aktion zu sehr ein-
geengt, sojagungen mechanisch würde. Es ist das
„Starren aufs Bogenloch“, aufs Deutsche und Inner-
politische übertragen. Die Methode hat uns soviel
schweres Schicksal geben geschaffen. Wir haben immer
zu sehr auf die Vergangenheit hingeblickt, und wir
uns zunächst sehr tauglich — die Stime, wie wir
beizumachen wäre. Darüber blieb alles beim Alten
und wir verjagten ganz und gar, das deutsche Ge-
auch nach unten, der Nationalen, Mündigen wohl
den, die sich zum gemeinsamen Programm fränkte
den, die auch einmal auf die Aufgaben der Nation
an einer letzten Einseitigkeit. Unhöfliche, aber
werden blieben sogar jagen mögen: an seiner Unab-
losigkeit. Zu uns Ende soll den überhaupt gefolgt
werden? Etwa aber, daß, wenn wir die Kunst zu
haben, die wir haben, die wir haben, die wir haben,
für eine Politik zugunsten des Sozialismus, der
Auf und Gehen von Zentrum und Konservativen
genacht wird? Selbst veranlaßt Kinder scheien be-
famtlich das Feuer, und nun mußt man reifen Man-
nen, unteiligsten Politikern, zu selbständigen
Ausführungen des national-liberalen Parlamentarismus
in der „Königsberger Allgemeinen Zeitung“, der aller-
zu vor, der Sammlung-einmalungen und Friedensbe-
meinen, von der Mergierung „Laten“ genannt. Der
„Weltanschauung“ ist es, die wir haben, die wir
recht, worin, der national-liberalen, Väter denn nicht
gedacht hätte: an die Biederlingierung der Reichs-
erbschaftskläute oder an die neue preussische Reichs-
rechtsvorlage? Wir — freimütig bekennen wir —
wissen es nicht. Vielleicht an beide oder an jene, die
wir haben, die wir haben, die wir haben, die wir haben,
denn, was wir im letzten Parlamentarium zusammen-
erlebten. Wahrscheinlich aber hat er wohl zum Mu-
druck bringen mögen, daß die National-liberalen an
müde wurden, Herrn von Bethmann Hollweg nach der
Kriegs- und Friedenspolitik, die wir haben, die wir
beurteilen, die bislang direkt oder indirekt an sie
fiel. Daß sie den Herrn Reichskanzler nicht mehr
wie Kolossus bei der Nacht bei der Gasse zu legen
müßten und entscheidenden Wert darauf zu legen
schienen, sondern schließlichen Worten, den Reichs-
kanzler, die Reichs- und inneren Angelegenheiten
im tiefsten Vertrauen zugewandt wurden, möchten
gelegentlich auch konfluente Sandlungen entsprechen.
Wieder ist das nicht gesehen, und deshalb ist es
zu bereuen, wenn selbst Mann, die an sich auf die
Kriegs- und Friedenspolitik, die wir haben, die wir
den heutigen Umständen, von ihm nicht nicht möge
Wir für unser Teil — wir sagten es oben hin-
gehen weiter. Wir haben die Überzeugung, daß wir
durch diese hypothetische Starren auf die Sozialdemo-
kratische gefolgte immerpolitische Beherrschung in der
Kriegs- und Friedenspolitik, die wir haben, die wir
worden ist. Wir hatten ebensoviel Arbeiter-
und Sozialdemokraten als eine unteiligste Maß-
nie es das Vortugium ist, und glauben daran, daß
wunderbar notat, die Gegenstände, die in diesem Fall
schreiben, reichlich auszufüllen. Es ist mir sehr
Zegen ein, so hätten Bayern- und Landbau gar nie

erst gegründet zu werden brauchen. Droht uns von der Sozialdemokratie eine wirkliche, ernste, dringende Gefahr, so werden sich die Reihen ohnehin von selbst schließen. Und keiner wird dann zurückbleiben wollen.

**Elfter Deutscher Handwerks- und
Gewerbekammertag.**

* Stuttgart, 8. Sept.

[illegible]

Vom Tage.

* Gummerstadi, 8. September.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ teilt mit: Aus Kronberg im Taunus sind Gerüchte in die Presse gelangt, wonach

ein Wunsch Sr. Majestät des Kaisers und Königs auf Schloß Friedrichsruh bevorzugt sein Eingangsgeheiß wurde, daß dort eine Begegnung Kaiser Wilhelms mit Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland vielleicht auch mit Sr. Majestät dem König von England erfolgen könnte; nach früheren Meldungen fürte eine deutsch-rußische Monarchenbegegnung Wiesbaden in Aussicht genommen. Wie möglich stattfinden, auch alle diese Punkte sind in der Kombination nicht ohne Wichtigkeit, daß bei der Ankunft auf deutschem Boden Kaiser Nikolaus ein herliches Telegramm an Kaiser Wilhelm richtete, das in ebenso herlichem Reife erwidert wurde.

Zur Ostasienreise des Kronprinzen.

Das Deutsche Telegraphenbureau erfährt an maßgebender Stelle, daß das Programm für die Reise des Kronprinzen noch nicht definitiv festgelegt ist. Soviel steht nur bereits fest, daß das Kronprinzenpaar sich auf seiner Reise zunächst einige Zeit in Ägypten und dann erst auf Ceylon aufhalten wird.

Kürzliche des Prinzen Heinrich nach England.
Seine königliche Hoheit Prinz Heinrich von Preußen und des Großherzogthums Mecklenburgs Gemalin Prinzessin Cecilie, ihre Hefte nach England an, wozu die Strecke für die im Juni nächsten Jahres in Aussicht genommene Prinz Heinrich-Fahrt im Automobil abzugeben. Außer seinem persönlichen Adjutanten, Korvettenkapitän v. Ueda o. m., begleiteten die Prinzen v. Münster von Bernburg, sowie der General-Feldmarschall des kaiserlichen Automobilclubs Kontreadmiral a. D. v. Rammlop und der Sekretär des Großbritannienschen Automobilclubs Herr Julian Orde den Prinzen.

[illegible]

Die grünen Redakteure

Bei dem Festnab! anlässlich der Annoseh-
 Kaiser Wilhelm's in Stolp hat der Oberprä-
 sident der Provinz Pommern, Freiherr v. Mall-
 kahn, einen Trinkspruch aus das Kaiserpaar ausge-
 bracht, der eine um mindestens etwas seltsame An-
 schauung von dem Wesen der deutschen Presse bezeugte.
 Nachdem der Oberpräsident des herzlichsten Empfang-
 der dem Kaiser bezeugt wurde, gebacht hatte, führte er
 wie die „Office-Zeitung“ meldet, fort: „Wenn nun

Der linke Hand.

13 **Wohnen von Ursula Boge von Mantelshof.**
(Manfred's Tochter.)

Der Schatz ist viel, am Nachmittag eine Spazierrfahrt nach Schloß „Waldekrone“ zu machen. Das heißt, daß der Hof seinen zur Begründung des Erbprinzings an einem anderen Fürstenthum weise, Seidgen geöffnet. Es ist ein herrliches Jagdschloß.

Es ist ein Mann besser ging, bestellte Tante einen Wagen zu nehmen. Der Wagen fuhr durch schöne Wälder, in die im ersten Wald eine kleine Knechtsteden Station vorhiel, auf denen Wald stand. Ich war mit einem Jagdhunde. Ich hatte noch ein Knechtsteden und noch ein solches Hund. Ueberhaupt war mir zu Mute, als ging's eine goldenen Herrlichkeit entgegen, und das alte, romanisch im Walde gelegene Schloß mit seinen breiten Terrassen und herrlichen Wäldern entzückte uns.

Ein Knechtsteden zeigte uns bereitwillig eine Weiße Brumme, jenseits, der Wald war nicht, aber ich hätte doch lieber bei der Bräutlingstunde der Knechtsteden, aber doch hier es, die wurden Fremden nicht gelassen. Dann traten wir wieder heraus in den Garten, Wälder war ein wenig mehr geworden vom Herumwandern in den großen stillen Wald, also legte sie sich mit Tante auf eine großartige Bank vor einem Mauerabschnitt und ich schwärmte nun allein durch die Herrlichkeit von Beet zu Beet, durch herrlichen schimmernde Gefächere von Aue, der Aue, der Aue und nun kommt eine hübsch gelagerte Aue.

Und nun kommt eine hübsch gelagerte Aue. Jenseits der Aue im Ochsenhals stehende Begegnung. Jenseits ist überhaupt diesen Namen. Es war ja nur ein Bild, nichts weiter! Ich sah von weitem ein Hofenschen — eine Art Wogenförmigkeit mit Kletterrosen umwachsen, und die Kletterrosen trieb mich hin, zu sehen, ob die Rosen schon Knospen hätten. Wie ich in des Thor trat, ergriff ich mich ich sah nun erst, daß in einiger Entfernung ein Hofenschen stand. Ich sah in den Augen, daß ich mich in das Wogenförmige trau, mannte er den Kopf und schielte sich an — und das ich alles. So wie ich mich von meinem Begegnung ergriffte, schloß ich, so schnell ich konnte, auf die Seite, hinter eine große grüne Statue, und von dort in einen gehörnten Büschgen, dessen Blätter langes Grün in der Sonne als eine Weiße. Hier ist

ich nun schnell nach dem Schloße zurück. Eine Verrückung
 der Art genöthigt beschreiben kann, habe mich erst, ar-
 das um eines einzigen Winkes willen! Ich kam den Blick
 nicht vergeffen, bis heute nicht; und immer wenn ich be-
 denke, wie er plötzlich auf mich rührte, mit so geheimerlich
 überwaltigender Macht, ist es mir, als säße ich wieder
 den lähmenden Schreden.
 Ich glaube, so lehen sehr mächtige Herrscher die
 Untertanen. Ich glaube, Raynoulet, der Erste in
 Europa, hat sich nicht anders als durch die Macht der
 Gewalt, und doch was es nicht nur durch die Gewalt,
 sondern durch die Gefährdung den Morden wurde, erlosche
 der brennende Wunsch, denjenigen geschwunden Augen
 noch einmal erleben zu dürfen.
 Ganz atemlos, mit klopfendem Herzen, setzte ich
 endlich auf eine verborgene steinene Treppe im Raube
 gange — ich sah ihn heraus und herab. Alles war in
 der Sonnenhitze soq hümmend durch das Durchein-
 ander der sich überquellenden Alles und stielte auf dem Kie-
 in verschlungen.
 Es war der Herzog gewesen. Natürlich. So kam
 nur ein Herzog dreinzuhalten — oder ein König — ver-
 leidet gar ein Kaiser! — Vordemüßig bemühte ich mich
 mir die Gewalt und das Gesicht des Herrn zu vergege-
 wärtigen, immer wieder kam mir ein Deutnant in den
 Sinn, der als solcher in Brentau fand und jetzt Präsi-
 denten in Schwanden hat, er sich Schmidt I (der
 sein Vunder stand bei den Jutaten) und er war in
 gar befanders reich. Eine Wachtmeister, der selbst
 hatte eine kleine Alerneise und einen reichen Schatz
 hart, dessen Gelder wie zwei Strichbänder abstanden,
 war lieber im Verberath wie im Salon und ein etw-
 roher Patron und recht ungeschliffen in der Unterhaltung.
 Weiter geht es nichts von ihm und ich ärgerte mich
 ordentlich, daß ich an diesen gefälligen Menschen den-
 ken mußte, wenn ich verlorste, nachdem, wie mein Herz-
 oder König ausgesprochen habe. Schmidt I, mit dem Vor-
 nungen nicht, nicht, nicht, besaß, er hätte seinen Sohn
 einmal, das Herzog, nicht, nicht, nicht, das gesamm-
 te, und ich daran verlorste habe.
 Diese sonderbare Wohnvertheilung ging auf, war
 aber was nicht vorberging, war der Blick, der immer
 noch auf mir zu ruhen schien wie ein brennender Pa-

sie sich nicht, wo wozu und Tante zurückgingen
 fragen sie mich erwidert, ich kann so lange gehen
 und mich um mich selbst kümmern, und nun kommt die gute Rechtschaffene
 konnte meiner eigenen Mutter nicht, was wir bezogen
 war! Ich schweig und sah in einen feuchtkalten Regen
 Magnolienstraud hinein.
 Tante Dorotee betrachtete mich wohlgefällig durch die
 Vorhänge. „Siehst Du, Leonore“, sagte sie, „was ist
 Lustbarender und ein Bild in die große Welt
 Das Kind sieht bereits aus wie eine Mose und hat
 die Augen in den Augen, das kann den Mangel an
 Diamantfingerring nicht ersetzen. Ich denke, wir werden
 Euch einlegen mit der Kleinen!“
 Ich schüttelte, ich sah rot wurde – nicht aus Gelfe
 sondern aus sonderbarer Beschämung! – Wir werden
 das Schloß, fanden mirer Wägen am Thore
 häuschen wieder und hielten in die Weisung zurück. Mir
 war so sonderbar zu Mut. Ich taumelte die Nacht
 worden von einer blauen Flamme und ich wußte die Bild
 Zeit, das es keine Flamme war, sondern der Platz
 mich, ich sah die Flamme nicht.
 Im nächsten Tage führen wir von früh bis spät
 der Botschaft. Die Gegend war stichig – vielstündig,
 wie bei uns – aber ich war so unruhig, ich konnte
 garnicht so recht genießen!
 Aufbruch am 12. Mai.
 Hier wird Mama genau fünfzig Jahr alt sein. D
 Lust riecht nach lauter Tannenzapfen und die Wäber
 und Wie wohnen in der „Mühle“, einem alten Hause an d
 „wilden Bächen“, diesen Espingevägen von einem Wald
 der die Gegend durchschneidet. Hier ist eine kleine Fähr, sondern
 für Bootsfahrer eingerichtet. Dieser Weg ist mir
 eine Frau von Haberstein mit zwei nicht mehr jungen, a
 sehr eleganten Töchtern, dann eine Familie Biering m
 sehr viel Kindern und dann eine pensionierte herzoglich
 Hofkammer, Freulein von Westphal, die gleich mit Tan
 Dorotee Bekanntschaft gemacht hat.
 Die Wägen im Kurpark am Bangerst stattfinden, d
 ein Lärchen folgt. Tante will mit mir sein, um, wie f
 sagt, die Gesellschaft habe mich verlassen zu lassen. D
 Hofkammer zieht die Kisten. „Ach, eine Beyerle“, frag
 sie, „was haben Sie recht entzückt sein.“ Mein in tiefe
 primitiven Babbel kommt, will ich nicht antworten, sonder
 wirklich die Frau brauchen. Hier reist die Mutter gleich

süchtiger Töchter," — dabei sah sie Mama und mich etwas böshaft an — „sobann die überanstrengte Lehrerin oder überarbeitete Beamte — sehr uninteressant. Meinessehnlichen Intriguen des Babellebens sind hier aus Mangel an Jeunesses doree ausgeschlossen."

Die Fräulein von Beuthen spricht immer sehr gewöhnlich und hat immer einen grünen feidenen Fächer neben sich liegen. Auch scheint sie in ihrem Kleide keine Taille zu haben, denn sie trägt ihr spitzenbelegtes Schnurfluch stets in der Hand.

Ich war so neugierig, etwas über ihr ehemaliges Leben zu hören, aber darüber spricht sie nicht. Fräulein von Haberlein meint, sie sei in Ungnade entlassen worden.

und nicht gut auf den Herzog und die Herzogin zu sprechen. Wie schrecklich muß das sein, von einem Herzog in „Un-
gnade“ entlassen zu werden! — Ich komme mir jetzt
manchmal so vor — so —!

Briefe von zu Haus! — Welche Freude! — So trug mir die lange, zwölffteilige Epistel von Lore herüber in den Wald und das Dorf, auf meiner Lieblingswurzelsitzend, so recht umkreisend vom hellgrünen Frühlings! — Die Eichen haben gerade ihre goldenen Blättchen entfaltet — das schimmert im Sonnenschein so besonders zart und lieblich an den knorrigen Ästen. Wald sah ich in Lore

Brief, bald hinaus in die Baumwipfel, bald den Waldgrund entlang, wo Maiblumen ihre kräftigen Blätter um weißen Glodenstiele erhoben. Noch nie ist mir die Frühlings- so schön erschienen, wie in diesem Jahr! Mir erfaßte die größte Lust, weiter und weiter in ihn ein-

gebühren, welche wir, Vater und Tochter, in uns einbringen, welches in halbem Jahre, einem Schiffe nach Athen, durch Balb und die Dämonen, in die Hände der Feinde, breiten Proklesialen den Weg gezeigt hätte. Ich kam auch so zum Ziel und beendete, weniger durch die Passagiere die wunderbaren Anlagen und alles, was man von dem alten Bau sehen konnte. Er hat jetzt die Thürme und hohe, spitze Dächer, wie eine Witterung. So hätte er sein gewollt, wenn es gefähre, aber weil und breit war niemand, als ein Bauernjunge, der auf meine Frage recht dumme und bawollte. Alles an Passagiere führte ein feinerer Weg in den Bau hinein — es war so verführerisch, ihn einzufangen, und so ihn ich weiter und weiter saamen. Ich sah an

